

Das Transatlantic Projekt Cincinnati/ Duisburg-Essen

Vorbemerkung

SVEA BRÄUNERT/TODD HERZOG/TANJA NUSSER/ROLF PARR

Seit sechs Jahren gibt es im Fach Germanistik eine enge Zusammenarbeit in der forschungsorientierten Lehre zwischen der University of Cincinnati und der Universität Duisburg-Essen. Das Austauschseminar 2018 in Cincinnati war der zweite Teil eines zweisemestrigen Projekts, das sich mit der wechselseitigen deutsch-amerikanischen Stadtwahrnehmung befasste. Im ersten Teil, der im Frühjahr 2017 in Essen durchgeführt wurde, galt es, die eigenen Erfahrungen in der Wahrnehmung von Städten mit der wissenschaftlichen Reflexion zu verbinden und in Teams aus deutschen und amerikanischen Studierenden gleich auch praktisch zu erproben.

Obwohl es keine Vorgaben für die mediale Beschäftigung mit dem Thema gab, entschieden sich die Beteiligten im Seminar 2017 ausnahmslos für eine kreativ-reflexive Auseinandersetzung mit dem Stadthema in Form von Fotografien. Konkret haben sich die Teilnehmer/-innen morgens entweder zu einer Theoriesitzung im Seminarformat oder zu Vorträgen getroffen, um dann in deutsch-amerikanischen Teams die Stadt Essen und das Ruhrgebiet mit der Kamera zu erkunden. Nachmittags kamen alle zu einer Besprechung des Tages zusammen und haben erste konzeptionelle Überlegungen zu den einzelnen Projekten angestellt. Auf diese Weise wurde nicht nur Theorie mit Praxis verbunden, sondern auch ›deutsch-einheimische‹ mit ›amerikanisch-auswärtigen‹ Blicken auf Stadt und Stadtwahrnehmung gekoppelt.

Im zweiten Teil 2018 in Cincinnati wurde die Perspektive umgekehrt: Jetzt waren die Studierenden aus Duisburg-Essen in der Position des ›fremden Blicks‹. Schnell lernten alle Beteiligten, dass städtische Topografien nicht an sich da sind, sondern immer dem konstruierenden Blick derjenigen unterliegen, die sie jeweils ganz verschieden wahrnehmen; zudem kommen bei der Wahrnehmung städtischer Topografien kulturelle Ordnungsraaster zum Tragen. Indem außerdem die fotografischen Arbeiten bei beiden Veranstaltungen am Ende ausgestellt wurden, mussten die Studierenden sich nicht nur mit Stadt und Stadtwahrnehmung auseinandersetzen, sondern auch mit den Fragen, welche Geschichten sie mit ihren Fotografien in welcher Form erzählen wollen und

wie sie dies durch spezifische Anordnungen und Präsentationsweisen umsetzen können. Oder anders formuliert: Wie lässt sich mit Bildern argumentieren? Was macht die Fotografie als Objekt im Raum? Und wie lässt sich im Format Ausstellung Sinn produzieren?

Im Folgenden präsentieren einige Teams ihre Foto- und Textergebnisse.